

# Anleitung zur „Dekonstruktion“ beliebiger Gedankengebäude

Version 1.42, © April 2006-September 2007, Guido Stepken

*„Dekonstruktion öffnet Texte für andere, unterdrückte oder widersprüchliche Wahrheiten und Bedeutungen. Sie sagt nicht, daß Wahrheit oder Bedeutung unmöglich wäre, sondern eher, daß Texte viele und sich immerwährend ändernde Wahrheiten und Bedeutungen enthalten, die ein spitzfindiger und kundiger Leser stets erkennen kann“ [José Borghino]*

In **„Notiz über den Wunderblock“** (1925) beschreibt Sigmund Freud ein Kinderspielzeug, bestehend aus Zelluloid, einer Papierschicht, einer Wachsschicht, darunter eine schwarze Schicht. Schreibt man auf dem Wunderblock, erscheint dort, wo der Stift in das Wachs eindringt, der schwarze Untergrund durch. Die Schrift kann man wieder löschen, indem man den Wachsabdruck glättet. Hebt man die in das Wachs eingeritzte Schicht ab, so kann man diese auf anderen Hintergründen wieder sichtbar machen (rot, blau, bunt, Bilder, Stoff...) Derrida inspirierte dies zu seiner Art der Interpretation, nur die inneren Logiken der Schrift auf anderen Inhalte, Hintergründe „abzubilden“. Die Basis des Dekonstruktivismus war geboren.

Der Kern Derridas Denkens war die Annahme, dass es keine absolute Wahrheit gibt, Subjekt „Mensch“ grundsätzlich nicht zu „Objektivität“ fähig ist, siehe auch „radikaler Konstruktivismus“ [Ernst von Glasersfeld]. Derrida betrachtete daher grundsätzlich auch sich „widersprechende Deutungen“ gleichzeitig als wahr. Die uns kulturell über die Denkschule „Mathematik“ antrainierte Logik [aristoteles'sche, klassische Logik] des „Tertium Non Datur“, den „Satz vom ausgeschlossenen Dritten“ stellte er in Frage, weil die Möglichkeiten des freien Denkens enorm einschränkt. Daher der Tip: „Wenn Du dich zwischen zwei Wegen nicht entscheiden kannst, wähle den Dritten!“. Siehe hierzu auch Gotthard Güther's Polykontextualität (PCL) Seine Lösung aus dem Dilemma ist die Grundlage für Derrida's Auffassung. Er entwickelte eine Logik, welche vor dem Hintergrund mehrerer Kontexte gleichzeitig wahr und falsch sein kann. So kann z.B. eine Entscheidung wissenschaftlich/logisch falsch, jedoch emotional genau richtig sein. Für ihn gibt es außer der dialektischen Denkweise von „Satz“ und „Gegen-Satz“ noch das „Sowohl - als - auch“ und das „Weder - Noch“. Betrachtet man diese vier Möglichkeiten gleichzeitig noch vor verschiedenen Hintergründen (Kontexten), so erscheinen Diskussionen, welche auf „dialektischen Prinzipien“ basieren, völlig absurd. So diskutieren Politiker stets nach dem Prinzip von „These“, „Antithese“ und einigen sich auf der Mitte, der „Synthese“, nennen es „Kompromiß“. Siehe auch

<http://www.little-idiot.de/teambuilding/DualistischAmbivalentDialektisch.pdf>

So wird Text erst vor dem Hintergrund des Erlernten, der Erfahrung zu einer Information „interpretiert“. Um dies zu beweisen, wendete Derrida eine Methode an, die als „Dekonstruktivismus“ bekannt wurde. **Dabei werden Texte so zerlegt, dass keine „wahre Interpretation“ mehr möglich ist.** Die Dekonstruktion hat den Diskurs der siebziger und achtziger Jahre geprägt, ist jedoch heutzutage in Frankreich und U.S.A., dort vornehmlich bei den Juristen aktueller den je. Derridas Texte, die Denk- und Gattungsgrenzen in Frage stellen, mit Begriffen spielen, wurden von vielen als unverständlich angesehen.

In seinen Hauptwerken **„De la Grammatologie“** und **„Différance“** dekonstruiert er den abendländischen Logozentrismus, befragt Texte unnachgiebig. Er stellt scheinbar sichere Bedeutungen, Erkenntnisse, Überzeugungen in Frage und entlarvt sie schlicht als „Setzungen“. Geschichte und Herkunft existieren ihn dabei nicht, sodaß auch das Subjekt verschwindet. **„Identitätsdenken“ wird durch „Differenzdenken“ abgelöst.** Dem allgemeinen Streben nach selbstbestimmter, bewusster Individualität in der Philosophie wird eine Grenze gesetzt, indem die Dekonstruktion erlaubt, das der Text von anderen durchkreuzt wird.

Die **Hermeneutik** [Hans Georg Gadamer] basiert auf Vorwissen und deren „impliziten Logiken“, welche dann in der Folge oft unbemerkt sich durch die Interpretation hindurchziehen. Sie verhindern die Entdeckung bisher „verdeckter“ Logiken, die dem Text immanent sind. „Verschiebung der Logik“ vor den Hintergrund anderer Kontexte ist damit so nicht zulässig, sodaß Mensch im Denken festgelegt, begrenzt ist.

*„Die Behauptung von Gegensätzen dient dazu, uns darauf festzulegen, entweder das eine oder das andere zu sein. Weiß oder Schwarz, Mann oder Frau, eindeutig männlich oder bzw. weiblich oder „gestört“, heterosexuell oder homosexuell, nicht behindert oder behindert ... sind*

*Einteilungen die asymmetrische Machtverhältnisse verkörpern, da jeweils eine Kategorie des Gegensatzpaars die andere dominiert.*" [Jaques Derrida]

Der erste Schritt bei der Dekonstruktion ist die Entdeckung und Umkehrung von versteckten, „impliziten Logiken“, z.B. von binären Unterscheidungen (Satz vom ausgeschlossenen Dritten, „tertium non datur“, T.N.D.), die zweite die Verschiebung der ganzen Logik. Beispiel eines Drogendealers: Er behauptet, daß er mit dem Verkauf von Marihuana (aus natürlichem Anbau) an Jugendliche diese davor bewahrt, Drogen zu nehmen (er meint natürlich härtere, synthetische). Es gibt also außer Dealer und Nichtdealer noch eine dritte Möglichkeit, nämlich denjenigen, der den Umgang mit „weichen“ Drogen „schult“, welche dem Alkohol gleichzusetzen seien (sind?). Denn – nur – „Wer zuviel Gras frißt, wird zum Esel!“ (altes marokkanisches Sprichwort)

*„Die Dekonstruktion muß, durch eine doppelten Geste, eine doppelte Schreibweise, eine Umkehrung des klassischen Gegensatzes und eine generelle Deplazierung des Systems praktizieren. Der Praktiker der Dekonstruktion arbeitet innerhalb eines Begriffssystems, aber in der Absicht, es aufzubrechen.“* [Jacques Derrida]

Was Derrida als **„Logozentrismus“** bezeichnet, sind Konstruktionen oder ideologische Auflagen, die auf binären Oppositionen sowie auf einem externen Referenzpunkt, einer Präsenz wie Gott, Wahrheit, Ursprung, Ursache, Transzendenz oder einem Zentrum beruhen, wobei all diese Begriffe lediglich Metaphern füreinander, ohne eigentlichen Inhalt sind, weil das transzendente Signifikat, auf das diese Signifikanten jeweils verweisen, nicht darstellbar, also sinnlos ist.

Die **différance** ist eine Struktur oder eine Bewegung, die sich nicht mehr von dem Gegensatzpaar Anwesenheit/Abwesenheit her denken läßt. Die **différance** ist das systematische Spiel der Differenzen, der Spur von Differenzen, mittels derer sich die Elemente aufeinander beziehen.

Eine dekonstruktive Lektüre ist dann das, was ein Text „sagt“ oder „bedeutet“ und nicht das 'Set der Operationen', das an einem Text entfaltet worden ist. Speziell in den USA kursiert der Terminus in Oppositionsbewegungen im Umkreis von Multikulturalismus und Feminismus auch als Inbegriff einer (ideologie)kritischen Methode, genauer jedoch muß man sie als Praxis bezeichnen. In USA gibt es keinen Juristen, der nicht in der Denkweise der Dekonstruktion unterrichtet wird. Man kann nämlich vor Schöffen durch geschickte Wahl des Argumentationspfades, bzw. suggestive Veränderung des Hintergrundes/Kontextes den Ausgang des Urteils beeinflussen. Grund: In einem fehlerhaften Axiomensystem, wie Sprache, ist alles „beweisbar“, wenn man nur einen geeigneten Argumentationspfad findet, siehe <http://www.little-idiot.de/teambuilding/DerGesundeMenschenverstandIrrtImmer.pdf>

*„Die Dekonstruktion erhebt das Lesen in den Rang eines erkenntnistheoretischen Problems und profiliert sich damit sowohl gegenüber der philosophischen Hermeneutik wie der weltanschaulich gebundenen Ästhetik“* [Nikolaus Wegmann]

Die Dekonstruktion verwirft nicht das Kausalprinzip (siehe auch Strukturalismus, F.d. Saussure) insgesamt, sondern vollzieht die Umkehrung der Gegensätze innerhalb des Systems. Dies führt jedoch dazu, daß der Ursprungsbegriff seine „metaphysische Qualität“ verliert, als bloßes gedankliches Konstrukt denunziert wird. Beispiel „Liebe“: Was ist Ursache, was Wirkung? Siehe auch

<http://www.little-idiot.de/teambuilding/KybernetikGesetzeDerNetze.pdf>

Sprachgebrauch des Wortes SPUR: *„Wenn man die Wörter, die man auf den Schreibblock geschrieben hat, löscht, bleiben auf der Oberfläche leichte Kratzer oder Spuren zurück. Freud vergleicht dies damit, wie 'die Wahrnehmungen, die an uns herankommen, ... in unserem psychischen Apparat eine Spur' hinterlassen“* [Derrida 1972a, 330].

Die Wahrnehmungen sind aber mehr als nur Spuren: Sie bestehen in der Beziehung dieser Spuren zu dem, was diese sichtbar werden läßt.

Am Ende dieses Abstracts findet sich eine Rede von Jaques Derrida in Montreal. Sehr lesenswert, weil es aufzeigt, wie sehr - durch geschickte Argumentation - sprachlich begabte Menschen es verstehen, dem Leser bzw. Zuhörer das Hirn zu verdrehen, wobei man auch den „kreativen Aspekt“ gegen „eingefahrene Denkweisen“ sehen sollte:

Die verwendete Technik ist bekannt unter dem Namen „transderivationale Prozesse“, welche Nominalisierungen, Kategorienfehler, Tilgungen, Verallgemeinerungen, Verzerrungen, und eine ganze Reihe von Logiken (Logik ist die Lehre der bedingten und unbedingten „Folgerichtigkeiten“), sprich eine Umkehrung der Sprachmuster nach dem „**(inversen) Meta - Modell**“ und dem „**Milton-Modell**“, verwenden, um damit durch „Vagheit“ (Unbestimmtheit in den impliziten Logiken und Kategorien, welche den Zuhörer/Leser auf die Suche nach dem Sinn schickt) den Fokus der Aufmerksamkeit beim Leser/Zuhörer nach innen hin umzulenken. Der Leser/Zuhörer fällt in eine Art Trance auf der Ebene der unbewußten Sprachverarbeitung (Hidden Markov Chains, siehe die Spracherkennungs-Software **IBM Voicetype**, welches darauf beruht), läßt seine Gedanken schweifen, wobei nun der Vortragende die Auswahl der Gedankenpfade in den Köpfen der Zuhörer/Leser nach seinem Belieben steuern kann, um „**Gedankenkeime**“ ins Hirn seiner Leser/Zuhörer zu pflanzen. Dieses Prinzip ist es, welches hinter Begriffen, wie „Propaganda“, „Werbung“, „Menschenführung“, „Überredungskunst“, „Manipulation“, „Suggestivmethoden“, „Gehirnwäsche“, „Motivationstraining“ steckt. Schneeball – Vertriebsysteme, wie z.B. dasjenige von F.L.P. (Aloe Vera) sowie z.B. „Zeugen Jehovas“ nutzen die ansteckende Gruppendynamik in großen Veranstaltungen, um die Leute emotional zu manipulieren, und für ihre „Sache“ zu gewinnen. Dabei wird bei F.L.P. - Veranstaltungen natürlich immer betont, daß dies kein verbotenes Schneeballsystem sei, jedoch entgeht den Teilnehmern, welche für 160 Euro dann das „Händler-Set“ erwerben, daß der Teilnehmer an dieser Veranstaltung, also der „zukünftige, erfolgreiche, vermeintliche Händler“ dann mit dem Endkunden identisch ist ...

Die logische Trennung von „impliziten Logiken“ der Information der Wachsschicht des Freud'schen Wunderblocks von dem Hintergrund, den „impliziten Logiken“ der Gesellschaft/Wirtschaft/Politik, der vielen Denkmodelle, Theorien, Gedankenkonstrukte erlaubt eine neue Art der Analyse der eigenen Gedankenwelt, wo man automatisch das „kritische Hinterfragen“ eigener Handlungsnormen, Werte, Verhaltensweisen erlernt, und somit erst eine Chance hat, die gedankliche Vorstellung von Wirklichkeit, seine eigene, persönliche „Realität“ und „Idealitäten“ methodisch korrekt mit der tatsächlichen Wirklichkeit abzugleichen.

Die Geschichte zeigt, daß ganze Berufsgruppen ausgestorben sind, aufgrund von Veränderungen in der Technik, siehe

<http://www.little-idiot.de/teambuilding/ProzessualesDenken.pdf>

Heutzutage kann mit dieser Methode ebenso der Sinn und Unsinn ganzer Berufsgruppen in Frage gestellt werden, vor allem die Psychologie und Soziologie, welche fast krampfhaft Mitte der 70er Jahre, weil Gelder der Regierung gestrichen wurden, durch die Hinzunahme der „Statistik“ und „Methodologie“ einen „seriösen Anstrich“ zu geben, woraufhin sich die Zahl der Studenten in wenigen Jahren verzehnfacht hatte. Speziell diesen Berufsgruppen muß man vorwerfen, daß sie ihre eigenen Gedankenmodelle nicht ständig immer wieder in Frage stellen, vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden „impliziten Logiken“ der Gesellschaft... und neueren „Theorien“. Dies betrifft aber auch die sog. „Wissenschaften“ der Theologie und Philosophie, welche im Gegensatz zu den echten Naturwissenschaften (Physik) ihre Gedankenmodelle weder selbstkritisch hinterfragen, noch veraltete Denkmodelle „ausmisten“, welche nicht auf den modernen Erkenntnissen z.B. der Kybernetik oder dem „radikalen Konstruktivismus“ (siehe Glasersfeld) beruhen. Weder Philosophie, noch Psychologie und Soziologie wenden ihre eigenen Methoden konsequent und vollständig auf ihre eigenen „Erkenntnisse“ an, weswegen sie damit ihre selbsterklärte „Wissenschaftlichkeit“ in Frage stellen.

Derrida ist bei Philosophen sehr unbeliebt gewesen, weil sie seine Intention mißverstanden haben: **„Für mich ist unter allen philosophischen Tugenden Jacques Derridas die wertvollste seine Fähigkeit, einen kritischen Blick auf die Philosophie zu werfen.“**  
[Pierre Bourdieu]

Sein Anliegen war stets nur, die Fülle von „**stillschweigenden Setzungen**“, welche vor dem Hintergrund des Kontextes in idealisierender Weise „verschwiegen werden“, aufzudecken. Angesichts der Fülle von „verallgemeinernden Aussagen“ vieler Philosophen hat Derrida durch seine „Praxis“ der Dekonstruktion bei „Idealisten“, welche auf der Suche nach gedanklicher Ordnung sind, oder diese vermeintliche Ordnung herbeireden, vornehmlich den großen Idealisten, Philosophen, Politiker ... oft für Unverständnis gesorgt. Die gedankliche Ordnung, welche wir in unserer gedanklichen Realität oft so zusammendenken, ist oft in Wirklichkeit

nicht vorhanden:

**„When you are a Bear of Very Little Brain, and you Think of Things, you sometimes find that a Thing which seemed very Thingish inside you is quite different when it gets out into the open and has other people looking at it“** [Winnie the Pooh]

Eine vermeintliche Erklärung entpuppt sich oft als „Erfindung“. **„Kann nicht kommen, Lüge kommt später!“** - Dieses Zitat von Ernest Hemmingway trifft die Wirklichkeit recht genau – Zuerst tun wir was dummes, und **hinterher** erst überlegen wir uns eine Pseudo-Erklärung dafür, warum wir gerade das wohl tun mußten (Ausweichlogiker). All diese Merkwürdigkeiten sind bauartbedingt im Menschen fest verankert: Wir können nur diese Muster wiedererkennen, welche uns zuvor antrainiert wurden, sprich positive Muster-Übereinstimmung. Ein „trainiertes“ Auge findet im Wald überall Pilze, übersieht dadurch schnell alle anderen, schönen Dinge, ein untrainiertes Auge findet keine... Und so scheint die Aussage des Soziologen und Kybernetikers Niklas Luhmann durchaus zuzutreffen, wenn er behauptet, daß das Erkennen der Wirklichkeit einem Flug über eine fast geschlossene Wolkendecke gleicht, welche nur sporadisch einen Blick auf die Erde freigibt.

*„Nichts ist wichtiger als die Methode – wir müssen sie ab-und zu wechseln“* [Nicolás Gómez Dávila]

Dieser Beitrag ist unter

<http://www.little-idiot.de/teambuilding/AnleitungZurDekonstruktion.pdf> nachlesbar.

Siehe auch

<http://www.little-idiot.de/teambuilding/ImpliziteLogiken.pdf> und

<http://www.little-idiot.de/derrida/>

Mit freundlichen Grüßen, Guido Stepken

**„Was nicht auf einer einzigen Manuskriptseite zusammengefaßt werden kann, ist weder durchdacht, noch entscheidungsreif.“** (Dwight David Eisenhower, 34. Präsident der USA 1953-1961; \*14.10.1890, † 1969)

**„Eine gewisse unmögliche Möglichkeit, vom Ereignis zu sprechen!“**

Eine Erfindung ist ein Ereignis. Wenn die Erfindung möglich ist, ist dies keine Erfindung. Es handelt sich darum zu finden, eintreten und ereignen zu lassen, was noch nicht da war. Wenn ich das, was ich erfinde, erfinden kann, wenn ich die Fähigkeit dazu habe, dann heißt das, dass die Erfindung in gewisser Weise meiner Potentialität entspricht, einer Potenz, die ich bereits in mir habe, sodaß die Erfindung nichts Neues bringt. Das ist kein Ereignis. Damit es ein Erfindungsereignis gibt, muß die Erfindung zunächst unmöglich erscheinen; das Unmögliche muß möglich werden. Die einzige Möglichkeit der Erfindung ist also die Erfindung des Unmöglichen.

Wenn es Erfindung gibt, ist die nur unter der Bedingung ihrer Unmöglichkeit möglich. Wenn es (nur) möglich oder vorhersehbar wäre, könnte es nicht eintreten. Es heißt nur, daß das Ereignis als solches, als absolute Überraschung über mich hereinbrechen muß, weil ich es andernfalls kommen sehen würde, und es einen Horizont seiner Erwartung gäbe. In der „Horizontalen“ sehe ich es kommen, sehe und sage ich es voraus; das Ereignis aber ist das, was niemals vorausgesagt werden kann. Ein vorausgesagtes Ereignis ist kein Ereignis. Bevor es sich ereignet, kann das Ereignis mir nur als unmögliches erscheinen. Das heißt aber nicht, daß es nicht stattfinden kann, dass es nicht existiert, es heißt nur, daß sich es weder auf theoretische Weise voraussagen kann.

Sprechen trägt immer die Möglichkeit in sich, etwas noch einmal zu sagen. Man kann ein Wort nur verstehen, weil es wiederholt werden kann; sobald ich spreche, bediene ich mich wiederholbarer Worte, und die Einzigartigkeit verliert sich in der Iterabilität. Ebenso kann das Ereignis (z.B. ein Sprechakt), wenn es erscheint, nur um den Preis erscheinen, daß es bereits in seiner Einzigartigkeit selbst wiederholbar ist.

In meiner Erfahrung, die ich vom Ereignis habe, ist mein Bezug zum Ereignis der, dass die Tatsache, dass ein Ereignis in seiner Struktur unmöglich gewesen sein wird, seine Möglichkeit weiter heimsucht. Es bleibt unmöglich - auch wenn es vielleicht stattgefunden hat, bleibt es trotzdem unmöglich.

Die Geschichte der Philosophie ist die Geschichte des Nachdenkens über das, was „möglich“ heißen kann, des Nachdenkens über die Frage des „Seins“ und des „Möglichseins“.

Vor einem reinen Ereignis, das dieses Namens würdig ist, müssen Performativ und Konstativ gleichermaßen kapitulieren.

Es ist an der Zeit, daß die Philosophie einmal daraus ihre Konsequenzen zieht. Bachelard sagt: **„Wollen heißt wollen, was man nicht kann!“** Kann ich daher nur wollen, was ich nicht wollen kann? Wünschen heißt wünschen, weil ich es nicht haben kann. Kann ich daher nur wünschen, was ich nicht haben kann?

Im Ereignis liegt auch immer ein Geheimnis. So ist z.B. ein Versprechen nur dann ein Versprechen, wenn es keine Vorhersage oder Ankündigung ist. Ein Versprechen muß aber auch gebrochen werden können, sonst ist es kein Versprechen, ein Verrat und Perversion gleichzeitig.

---